

Broschüre Betreuung und Pflege Demenzabteilung

Stand April 2019

1. Tagesstruktur

Die Mitarbeiter der Demenzgruppe haben gemeinsam abgesprochene Tagesstrukturen, die sie jeweils an die aktuellen Bedürfnisse der Bewohner anpassen.

2. Wochenplan

Der Wochenplan wird jeden Monat von der Gruppenleitung der Demenzgruppe neu auf die Bewohnerbedürfnisse angepasst. Das Betreuungs- und Beschäftigungskonzept soll so gestaltet sein, dass es allen Bewohnern eine sinnvolle Struktur bietet. Gleichförmigkeit und Wiederholung sind unverzichtbar, sie verleihen die notwendige Sicherheit im Alltag. Gleichzeitig sind die menschlichen Grundbedürfnisse gewährleistet.

3. Rituale

Ein Ritual ist eine nach vorgegebenen Regeln ablaufende, meist formelle und oft feierliche Handlung mit hohem Symbolgehalt. Sie wird häufig von bestimmten Wortformeln und gelebten Gesten begleitet. Rituale helfen einen Tagesrhythmus zu geben. Dies verleiht Sicherheit und bringt dadurch Ruhe in den Tag. (siehe Anhang Formular Rituale)

4. Veranstaltungen

Die Bewohner können nach Möglichkeit jederzeit in Begleitung an öffentlichen Anlässen im Heim teilnehmen. Selbstverständlich feiern wir auch jahreszeitliche Feste, wie etwa Geburtstag, Weihnachten, Silvester, Ostern, Fasnacht.

5. Kompetenz der Bewohner erhalten oder unterstützen

Durch aktivierende Pflege, die die Ressourcen der Bewohner fördert und in den Alltag mit einbezieht. Indem wir sie mit Aufgaben betreuen, die sie nicht mehr überfordern, aber sie ein Selbstwertgefühl erleben lassen. Als Aktivierung bieten wir an:

- Zeitung vorlesen
- Gutzli backen
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- kleinere Mahlzeiten zubereiten
- Begegnung mit Haustieren
- Spiele
- Sinneswahrnehmungen wecken
- Tisch decken, etc. (siehe Anhang Tagesstruktur)

Für Angehörige sind an der Rezeption Broschüren über Alzheimer erhältlich.

6. Soziales Milieu

Anrede der Bewohner: Jeder Bewohner wird mit Sie und Ihrem Namen angesprochen. Merkt ein Mitarbeiter im Verlauf, dass der Bewohner nur auf Vornamen reagiert, wird der Bewohner mit Sie und dem Vornamen angesprochen. Dies wird im Team festgelegt und in der Pflegedokumentation eingeschrieben. Die Angehörigen werden durch die Gruppenleitung informiert. Stellt sich weiterhin heraus, dass der Bewohner nur auf Du reagiert, wird dies im Team in einer Fallbesprechung besprochen und dokumentiert. Die Gruppenleitung gibt die Information an die Pflegedienstleitung weiter und informiert danach die Angehörigen.

Akzeptanz der Persönlichkeit und der Veränderungen des Bewohners, anerkennen des dementen Bewohners in seiner jeweiligen Situation, mit einbeziehen in den Alltag oder spezielle Aktivierungsangebote, Toleranz gegenüber Ungewohntem, Gemeinsam etwas tun, z.B. gemeinsames Essen, vorhandene Ressourcen fördern und erhalten, krankheitsangemessener Kommunikationsstil = E-Pflege, Gefühlsebene in den Vordergrund stellen, entspannen durch basale Stimulation, Feiern von persönlichen Festen, Humor, gezieltes Singen/Summen während der Pflege.

7. Ess-Stübli

Der Hauptbestandteil der Arbeit im Ess-Stübli ist:

- Mahlzeiten einnehmen
- Kochen
- Aktivierung nach Wochenplan

8. Wohnbereich

Sie bieten die Möglichkeit zur passiven Teilnahme an Gemeinschaftsaktionen. Diese sind 10-Minuten-Aktivierung, Spiele, Rituale, etc. Man sieht z.B. aus eigener Entfernung dem Geschehen im Wohnbereich zu, ist aber nicht unmittelbar beteiligt oder man hört nur Geräusche aus der Küche wie Töpfe klappern, riecht den Duft der Speisen oder den Kaffee, spürt die Atmosphäre von der Küche und normalem Alltagsleben oder setzt sich einfach gemütlich auf ein Sofa und entspannt wie früher zu Hause.

9. E-Pflege nach bat

Sich tief einfühlen, sich in die Lage des Bewohners versetzen

Empathie geht weit über Sympathie hinaus. Empathisch mitfühlen ist aus Überzeugung möglich, auch wenn das Gegenüber von Natur aus als unsympathisch empfunden wird. Es geht ausschliesslich um die Gefühle des Gegenübers. Die eigene Sicht ist dabei unwichtig. Empathisch reagieren heisst, zu versuchen, so intensiv wie möglich das nachzufühlen, was das Gegenüber fühlt und denkt. Dem Anderen das Gefühl vermitteln, verstanden zu werden. Empathie ist die wichtigste Voraussetzung für alle Schwerpunkte der E-Pflege nach bat, besonders wichtig bei Bewohnern mit Verhaltensauffälligkeiten. (Therese Bausch)

Verwirrte Menschen wissen selber, was sie wollen oder eben nicht wollen. Der Intellekt nimmt ab, aber die Gefühle bleiben erhalten. Die Pflegenden sind dazu da, der verwirrten Person zu dem zu verhelfen, was sie möchte und nicht um zu tun, was die Pflegenden für wichtig hält. Natürlich ist das nicht immer möglich. Eine volle Einlage muss gewechselt werden, auch wenn die betroffene Person das nicht möchte. Beim genauen Hinschauen ist es aber viel öfters möglich, dem Bewohner seinen Willen zu lassen, als es häufig praktiziert wird.

10. Basale Stimulation

Die Idee der basalen Stimulation ist es, den Menschen gezielt so zu stimulieren, dass er seinen Körper wieder als Ganzes spüren kann und sich selbst wahrnimmt. Dazu werden die üblichen alltäglichen Pflegeverrichtungen so modifiziert, dass die Körperwahrnehmung angeregt wird, dies kann zusätzlich beruhigend oder belebend gestaltet werden.

11. 10-Minuten-Aktivierung

Die 10-Minuten-Aktivierung stellt eine Methode zur Aktivierung von Demenzerkrankten dar. Grundlage der Aktivierung ist der gezielte Einsatz von vertrauten Gegenständen aus der Vergangenheit der Bewohner. Eine Pflegeperson geht mit einem Gegenstand für 10 Minuten zu einem Bewohner und beginnt ein Gespräch, lässt fühlen, riechen, schmecken und hören. Dadurch werden die vorhandenen Langzeiterinnerungen aktiviert.

12. Pflegeplanung

In die individuelle Pflegeplanung fließt die Biografie mit ein.

13. Fallbesprechung

Regelmässig und nach Bedarf wird jeder Bewohner ausführlich im Team Besprochen. Hier wird der aktuelle Zustand erfasst, die Pflegeplanung und die Tagesstruktur werden angepasst.

Basel, den 24. April 2019